Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 20 (1844)

Heft: 4

Artikel: Die Landgemeinde von 1644 : Stoff zu Parallelen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542214

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Landsgemeinde von 1644.

Stoff zu Parallelen.

In verschiedener Rücksicht das volle Gegentheil der dießjährigen Landsgemeinde war diesenige, die zwei Jahrhunderte früher ebenfalls in Trogen gehalten wurde. Wir erlauben uns desto unbedenklicher, ein Bild derselben hier festzuhalten, da wir im Falle sind, aus gleichzeitigen handschriftlichen Duellen manches Neue mitzutheilen.

H. Decan Bischofberger in Trogen, unser Geschichtschreiber, liefert uns in seinen Jahrbüchern, die sich im Synodalarchive befinden, folgende Aufschlüsse über die Zeit, welche jener Landsgemeinde voranging.

"Bey Antrettung meines diensts waren 2 Persohnen gesfangen, Ambros. Reuffler und Christian Ningeysen, schmid alhie, die sind, samt noch einem, Hanß Eugster genamt, auffs Meer verschickt worden, den 14. octob. (1643). Ihre Zugebne waren der Landleuffer von Appenzell, einer auß deß Fürstl. Abts zu St. Gallen Landschafft und Uli Grun-holzer von Trogen, geleitsbott; die haben sie bis nacher Cham²) geführt."

"Dieser Verschickung waren Landleut nit allenthalben wol zufrieden, vermeinten, ein Ehrsame Oberkeit hett sie, als Evangelische Leut, nit sollen an solche ort verkauffen, sie entweders am Leben, so sie es verschuldet, gestrafft, oder in Franckreich in ehrliche Kriegsdienst verschickt haben. Es gab der Oberkeit hin und wider vil verweisens. Das hat Sie verursachet, ein offen Manifest deswegen zu Publicieren und verlesen zelassen, darinn ihr verbrechen angeführt."

"Hanß Eugster hat der Oberkeit schmählich zugeredt: sie habe ihm ein falsch Brtheil gegeben. Das traff etwas wenigs gelt an, darumb er einen seiner nachparen anzogen, aber die sach vor klein und großen Rath verlohr, weil der ander

²⁾ Bergamo? Die zwei katholischen Führer sind intereffant.

mit Unpartenischen kundschafften erwisen, daß Er ihn, Eugster, bezahlt. Er kam hierüber in gefangenschafft, und beharrete nit nur solche reden, sonder drewte auch etlichen seiner Herren auff Leib und leben. Also ward Er an die Marter geschlagen und für Hochgericht gestelt, aber von Seiner fründschafft erbeten. Die hat ihn, auß oberkeitlicher Erkantnuß, zu Handen den genommen und ungesehr 1½ jahr erhalten. Als Sie ihn hierauff mit einem Hauptmann in Franckreich verschicken wollen, hat er sich gewidriget, mit fürwand, die fründschafft müße ihn erhalten. Entlich ist Er, seines verstandes beraubet, etlich Zeit in der Kräßeren, in einem Stall, gleich einem unvernünsstigen thier gehalten und zuletst auf das Meer versschickt worden."

"Ambrosius Reuffler war auch mehrmalen in Gefangenschafft gelegt. Ungefehr 3 Jahr vor seiner Verschickung wegen verübten nothzwangs gegen einer weibs Persohn; ward darumb abgestrafft und auff geschworen ursehd ledig gelassen. Hierüber Er sein Oberkeit verkleinert und gesagt, Sie habe seiner mitzgefangnen Einem zu kurt und unrecht gethan. Hernach ist Er auß etwas argwohn widerumb in gefangenschafft kommen, hat aber nach seiner Erledigung die ursehd übergangen und Bartli Hafnern zu Hundwil getreümt, und als hierauff ein Friden zwüschen ihnen beiden angelegt worden, hat ihn der Reüfler mit worten und thaten gebrochen. Entlich ist Er widerumb in gefangenschafft gelegt, für Hochgericht gestelt, ihme aber auff fürbitt seiner Frawen am Leben verschonet worden."

"Christen Ringensen, so mit obgedachtem Reüsler vormals wegen gezigner Diebstählen 5½ wuchen gefangen gelegen, wo Er nit die mindste vrsach geweßen, daß der Reüsler die Bhrfehd so oft übergangen, also hat er sie auch selbst nit gehalten, grobe Treüwort ausgestoßen, beides gegen Privat-Personen und einen Ehrsammen Rath, und allen den Teussel auff den Haben, die mit seiner sach zu schaffen haben."

"Zu welchem kommen, daß die letsten beid nit wöllen fehlbar sein und umb verzihung bitten, all dren aber gebochet,

ihr verbrechen seine nit deß tods werth; daß sie aber solten auff das Meer verschickt werden, seine nit Landrecht."

War schon durch diese Vorfälle eine Verstimmung in's Volt gekommen, so mußte dieselbe desto größer werden, da noch eine andere Aufregung hinzukam, Die Gemeindegüter befanden sich damals noch in sehr beschränkten Umständen, wie wir benn 3. B. wiffen, daß die Gemeinde Herisau im Jahr 1683 ein öffentliches Bermögen von nur 11,460 fl. 59 fr. befaß. 8) Allerdings waren auch die Bedürfnisse nicht groß. Für die Schulen erhielten die Gemeinden jährlich eine Unterftützung aus bem Landfäckel, und aus der nämlichen Quelle wurden in einzelnen Källen die Schullöhne "um Gottes willen" be= zahlt. 4) Kür das Armenwesen wurde der Landsäckel ebenfalls auf mehrfache Weife in Unspruch genommen; besonders aber wurden die Verwandten zu Unterstützungen gezwungen, fo daß g. B. im Jahr 1650 die bestimmte Verordnung aufge= stellt wurde, daß die "Fründschafft biß in das acht glid" zu Beiträgen angehalten werbe. Daß ber Bettel ebenfalls unter die Hülfsquellen der Armen gehörte, durfen wir nicht erft anführen. 5)

Daß indessen der Vermögenszustand der Gemeindegüter allzu beschränkt gewesen sei, können wir aus folgendem Beschlusse entnehmen, der den 16. Mai 1643 von den neuen und alten Räthen gefaßt wurde.

"Behrners ward erkendt, wenn unserer Landtleuthen, es "wären Man oder wybs Persohnen, mit Tod abgiengen und "Keine Lyb Erben, sondern, wie man es Nimbt, Lachende "Erben vorhanden, so solle Allweg von jeden 100 fl. fünff "Gulden an Kilchen und Schuollen ghören. Wenn aber sich "begäbe, im fahl es an Etlichen Orthen so gar Bluots Arme

³⁾ Monateblatt 1844, G. 5.

⁴⁾ Siehe z. B. bas Protofoll bes großen Rathes.

⁵⁾ Vor der Landestheilung hatte man, einer Verordnung von 1380 zufolge, die Bewilligung des Landammanns einzuholen, wenn man außer dem Lande betteln wollte.

"Erben und Kinder vorhanden, die deß Erbs halber gar "mangelbar, folle eß der Fünff Guldinen halber an myn gn. "Hrn. stohn."

"Wenn aber ein Persohn mit Tod abgienge, so ein zyms "liches hab und guot verliesse, sollend in allen Rooden durch "verordnete und Armenpsleger auch angforderet werden und "dann den Jenigen, in welicher Rood der Fahl gschieht, "zughören."

Es läßt sich denken, daß eine folche eingreifende Maßregel gewaltigen Wiberspruch fand. "Der Berordnung", fagt Bi= schofberger, "fing sich ber gemeine Mann gleich anfangs vn-"gunftig erzeigen, disputirten, ob es auch auff ledige Bersohnen, "fo begutet fein möchten, zu verstehen, darauß zu Breftens= "zeiten große verwirrung erwachsen und die ligenden Güter "leichtlich der Kilchen beimbfallen möchten. Insonderheit gab "das große vrsach zum vnwillen, daß sich an orten 6) ein "dergleichen Kahl begeben, da die Kürgesetten den Erben "auch nur den Haußrath zu theillen nit gestatten wollen; "sie hetten sich denn zuvor mit der gemeind des Außkauffs "verglichen." Bald war auch für die neue Last ein Namen gefunden, der die Erbitterung noch vermehrte; sie wurde der Todtenfall geheißen, und die Schreckbilder jener Zwingherrnzeit, in welcher der Todtenfall den Amtleuten des Abtes Unlaß zu empörenden Bedrückungen gegeben hatte, bemächtigten sich der Gemüther. An der Landsgemeinde follte es losgehen. Die schlechte Witterung mußte bazu beitragen, baß ber Unmuth besto ungestümer ausbrach. Am Samstage vor der Landsgemeinde, nach einem frühen Frühling, waren selbst "im Rheinthal die Früchte der Bäumen und Reben an mehr-"theils orten erfroren, außgenommen am Buchberg."

Nachdem die Wahlen erledigt waren, als eben der Eid geleistet werden follte, erhob sich eine Stimme aus dem Volke, die Aufschluß über den "Fall" verlangte. H. "Ambts Land

⁶⁾ Walfer, S. 610, nennt Reute.

"Ammann und Pannerherr Johannes Tanner von Herisau" 7) wollte sich anfangs stellen, als verstehe er das Begehren nicht, gab dann ausweichende Antwort, als dieses nicht ausreichte, und foderte endlich, daß man den Schreier aufzeichne, da Niemand befugt sei, etwas anzuziehen. Sett brach der Tumult los. "Wir find All ba, All, All", riefen überall die Stimmen. Der zweite Landammann, S. Johannes Bellweger auf der Gählern in Teuffen, gab fich, wie sein College, vergebliche Mühe, ben Sturm zu beschwichtigen, zumal er als der Urheber der verhaßten Verordnung galt. Der Rath trat beim Stuhle zusammen und ließ sodann dem Bolke mittheilen, "wie es gemeint und warumb es geschehen, mit "Begehren, baß mans für gnehm halte." Umfonft. Golche wichtige Cachen muffen an die Abmehrung gebracht werben, rief man von allen Seiten. Der Landammann machte baber den Vorschlag, "daß mans übers Jahr an die Landtsameind "bringen und biß dahin die stimmen zusammentragen werde. "Befiehlt bem Landtschreiber, ben Gib zu verlesen. Gemeine "Landtleut aber ruffen: Seut, heut wollen wir das Mehr "haben. Worauf H. Land Ammann die oberkeitliche Erkannt-"nuß wiederholet und ihre Gründ angezogen, und in wehren-"bem gerüsch das mehr ergeben laffen, und wegen Begehrens, "man habs nit verstanden, soll noch ein mahl mehren, welches "geschehen und geredt: Es seye abkennt, worüber sich manig-"lich zu ruben begeben und den Gid geschworen." 8)

Litteratur.

Reichenau. 8 S. 8. (Paris, Imprimerie de Benard et Comp.) Dieses Schriftchen unsers Landsmannes, bes H. Reich in Paris, sammelt die Erinnerungen vom Aufenthalte des Königs Louis Philippe

⁷⁾ Der damals in den meiften Fällen an die Tagfatung abgeordnet wurde.

s) Unrichtig sagt Walser, daß Landammann Zellweger an der nächsten Landsgemeinde in Folge der anhaltenden Erbitterung abgesetzt worden sei. Erst im Jahr 1646 trat der Statthalter Schläpfer von Trogen an dessen Stelle.